

**TRAIL & SALES**

**snowbird**

**HIGH WEST**  
 DISTILLERY & SALOON  
 PARK CITY, UTAH

DINNER MENU  
 FEBRUARY 2010

**SOUP & SALAD PLATES**

- Onion Soup - Caramelized Gruyere 8
- Four 7
- Best Mixed Greens 8
- Cornish - Diced Cucumbers & Beets - White Whiskey & Chive Vinaigrette 10
- Estimate & Pear Salad 8
- Spinach & Macche 7

**SMALL PLATES**

- Slow Roasted Compact Tomatoes 9
- Melted Mountain Cheese 10
- Smoked Utah Trout & Grilled Tomato Hearts 12
- Whiskey Rubbed Teri Tip With Spice Slaw 12
- Whiskey Pulled Pork 12
- Maple Glazed Roasted Duck 12
- Whiskey Cider Braised Skirt 12
- Winter Root Vegetable Sheppard's Pie 12
- Bourbon Glazed Cod 12

**Utah Department of Transportation**  
 Executive Director  
 Deputy Director

**DEER VALLEY**

**1 DAY ALPINE**  
 The Ultimate Ski

20110022274  
 02/21/2010  
 1010310000 85  
 Non-refundable, non-transferable

**www.parkcitymountain.com**  
 INVALID FOR EXCHANGE  
 Expires: 02/21/2010  
 Fraudulent Use Subject to \$1500  
 NON REFUNDABLE ILLEGAL TO RE-SELL NON TRANSFERABLE  
**TICKET NOT REPLACEABLE  
 LOST OR STOLEN**  
 KEEP THIS STUB IN A SAFE PLACE

**THE YACHT**  
 Resort Hotel & Casino  
 PARK CITY, UTAH

reservations, 907.927.7694  
 group sales & catering, 907.655.4401

# SKI UTAH!

## *Skifahren rund um Salt Lake City*

*Anfangs erst einmal eine kleine Quizfrage:*

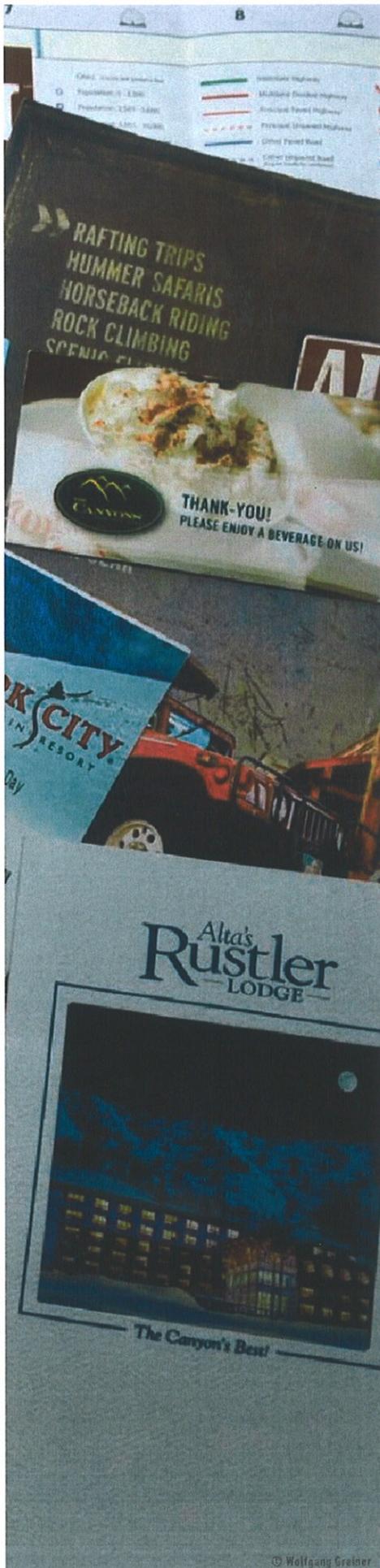
### *Was assoziieren Sie mit Utah?*

1. Mormonen
2. Cowboys & Indianer
3. Nationalparks
4. Salt Lake City
5. Salzwüste
6. Olympische Winterspiele
7. Greatest Snow on Earth

Unabhängig davon, welche oder wieviele der möglichen Antworten Sie gewählt haben: Sie liegen auf keinen Fall falsch. Doch wussten Sie auch, dass man in Utah Brauereien und Schnapsbrennereien findet? Dass man auch im Winter die einzigartigen Nationalparks des Staates besuchen kann? Dass es einen Verbundskipass für die Wintersportgebiete rund um Salt Lake City gibt? Dass man hier die Wasatch-Bergkette, Teil der Rocky Mountains, in all ihrer Pracht befahren, bewandern und bewundern kann? Und dass man in Utah mit offenen Armen empfangen wird und seinen Urlaub außerordentlich vielseitig und abwechslungsreich gestalten kann?

SkiPresse reiste im Februar 2010 in den Westen der USA und erkundete, was der Mormonenstaat im Winter alles zu bieten hat.

Früher dachte ich immer gleich an die Mormonen, wenn ich „Utah“ hörte. Klar, der Salt Lake und die gleichnamige Hauptstadt waren mir vom Hörensagen auch bekannt, aber Alkoholverbot, Mehrfachehe, strenge Regeln – das waren die Kernaussagen, die aus irgendeiner prähistorischen Geschichtsstunde hängengeblieben waren. Aber sicherlich waren das nur Vorurteile. Das wurde mir teilweise schon klar, als ich vor vielen Jahren auf einem Transkontinentaltrip einmal durch Utah kam und bei einer kurzen Rast ausprobierete, ob man im Salzsee wirklich nicht untergehen kann. Natürlich kann man, und der Salzgeschmack blieb mir tagelang noch erhalten. Aber mit ein bisschen Geschick brachte ich dann doch das einfalllos nachgestellte Foto von mir – Zeitung lesend im See, Fußspitzen, Kopf und Arme über der Salzwasseroberfläche – mit nach Hause und erntete auch noch viel Lob dafür. Und sollte dann gleich über Alkoholverbot, Mehrfachehe, strenge Regeln erzählen. Konnte ich aber nicht, ich war ja nur kurz baden und dann noch tanken. An der Tanke sah alles aus wie im Rest von Amerika. Also alles Vorurteile. Das nächste, was ich später einer Werbung für Utah entnahm, war die Aussage „Greatest Snow on Earth“. Das war natürlich viel interessanter als Alkoholverbot, Mehrfachehe, strenge Regeln. Sollte es so etwas wirklich geben? Eine Gegend, die den besten Schnee für sich gepachtet hat? Skifahren war mittlerweile nicht nur Hobby, sondern mehr Leidenschaft und auch schon Job geworden, also musste ich wohl mal hin, nach Utah. In den nächsten zehn Jahren kam ich dem Vorhaben auch recht nahe: Nevada,





© Dan Campbell



© Park City

Idaho, Wyoming, Colorado, New Mexico und Arizona standen auf den Reiseplänen, meist zum Skifahren, mal aus anderen Gründen. Den Greatest Snow on Earth hatte ich in keinem jener Staaten. Und die sind immerhin alle Nachbarn von Utah, grenzen direkt daran. Sollte dieser Wahnsinnschnee wirklich an der Staatsgrenze Halt machen? Einige weitere Jahre sollte ich noch im Dunklen tasten und nur aufgrund vieler Erzählungen weiteres Halbwissen sammeln. 2002 fanden dann die Olympischen Spiele in Salt Lake City statt. Neben dem Wintersport stand in den Zeitungen auch immer wieder viel über Alkoholverbot, Mehrfachehe, strenge Regeln. Und dass das alles gar nicht so ist. Da Freeriding und Powdern nicht olympisch sind, stand leider nicht viel über den Greatest Snow on Earth in den Gazetten. Und die heimkehrenden Olympiasieger wie Kati Wilhelm, Andrea Henkel oder Claudia Pechstein waren auch froh, das der Schnee eher hart oder gar eisig war. Anders wären die vielen Medaillen nie zustande gekommen, denn den Greatest Snow on Earth braucht man in der Langlaufloipe am allerwenigsten. Das half mir also auch nicht weiter. Das einzige, was ich tun konnte: Koffer packen, Freeridelatten mit dazu und ab in den Flieger. Und das war letzten Winter endlich der Fall. Alkoholverbot, Mehrfachehe, strenge Regeln, Greatest Snow on Earth - jetzt wird es ernst! Wir kommen!

Nach Ankunft in Salt Lake City kann der Utah-Reisende per Auto oder Shuttle in eines der naheliegenden Skigebiete gelangen. Für mehr persönliche Freiheit greift man zum Mietwagen, grundlegend ist dieser jedoch dank eines gut ausgebauten öffentlichen Busnetzes nicht nötig. Unsere erste Station hieß Park City, da von dort drei Skigebiete bequem zu erreichen sind: Das Park City Mountain Resort, das Deer Valley Resort und das The Canyons Resort.

## PARK CITY MOUNTAIN RESORT

Mit 114 Pisten, die von 16 Liftanlagen bedient werden, ist das Park City Mountain Resort vor allem für jene Skifahrer gut geeignet, die von allem etwas wollen: Großzügige, gut präparierte Pisten, davon gut zwei Drittel für fortgeschrittene und sehr gute Fahrer, Tree Runs, Back Bowls sowie drei Terrain Parks und eine Superpipe. Zusätzlich besteht für Nimmersatte von Ende Dezember bis Ende März die Möglichkeit des Nachtskifahrens. Die längste Piste mit dem Namen „Homerun“ ist 5,5 Kilometer lang. Das zur Resort Base gewandte Areal eignet sich vor allem für Familien, Genussskifahrer und Carver. Die Lifte befördern die Gäste schnell auf den Berg und die Wartezeiten halten sich in Gren-

zen, nichts zuletzt aufgrund der für Europäer ungewohnten amerikanischen Liftschlangendisziplin und -organisation. Wer es etwas schwieriger will, geht ins Hinterland: Auf der Rückseite des Summits locken schwarze Pisten (in USA „Black Diamond“), die noch weiter hinten gelegenen Hänge des Jupiter Peak lassen des Off-Piste-Fahrers Herzen höher schlagen. Fast ausschließlich schwarze, unpräparierte Double Diamond Bowls mit klingenden Namen wie „War Zone“, „McConkey Bowl“ oder „Portuguese Gap“ warten dort auf den Abenteuerlustigen. Einige davon muss man sich erst erarbeiten, sprich ein wenig aufsteigen. Hat man das Glück, den Greatest Snow on Earth anzutreffen, ist man hier im Paradies. Allerdings hatten wir an diesem Tag nicht das Glück, diese sagenhaften Bedingungen anzutreffen. Nachdem es schon mehrere Tage nicht mehr geschneit hatte, waren die Schneebedingungen zwar nach wie vor sehr gut, allerdings musste man lange nach den letzten verborgenen Tiefschneelöchern suchen. Die sonst vorbildliche Taktik der meisten amerikanischen Skigebiete, einen großen Teil des Berges nicht zu präparieren, resultiert in schnee-armen Zeiten eher in großflächigen Buckelpisten. Wer gute Knie und Kondition mitbringt, ist in diesem Fall klar im Vorteil.

Hatten Sie im Vorspann dieser Geschichte „Cowboys & Indianer“ als Assoziation angekreuzt? Dann bietet das Park City Skigebiet für Sie noch zwei Sehenswürdigkeiten. Zunächst den Town Lift: Die Talstation ist mitten im historischen Teil des Ortes. Die Main Street und ihre Gebäude

lassen Erinnerungen an John Wayne und Clint Eastwood wach werden. Wären statt Trucks, Pick-Ups und SUVs noch Pferdekutschen unterwegs, man käme sich vor wie in den guten alten Wildwest-Zeiten. Und genau hier steigt man in den Lift, der den zerfallenden Liftmasten einer alten Versorgungsbahn aus den Silbergräberzeiten Park Citys folgt. Die dazugehörige, blau markierte Piste führt den Skifahrer auch wieder mitten in den Ort zurück - und am Ende tatsächlich fast durch die Vorgärten der ersten Häuser. Apropos Silbergräber: Am anderen Ende des Resorts, im Thaynes Canyon, gibt es die zweite Besonderheit zu sehen: Hier führt die Piste an alten, verlassenen Minen und Gebäuden vorbei, die annodazumal - vor gut 150 Jahren - der Grundstein für den Wohlstand der Region waren. Bis 1930 holten schlaue Geschäftsleute, harte Arbeiter und geblendete Glücksjäger Silber im Wert von weit über 400 Millionen Dollar aus den Bergen. 23 Millionäre soll der Silberrausch in Park City damals hervorgebracht haben. Die architektonischen Überbleibsel dieser Zeit sind an vielen Stellen noch zu sehen - unsichtbar bleiben dagegen die ungezählten Tunnel, die sich heute noch mit einer Gesamtlänge von gut 2.000 Kilometern durch Fels und Erdreich bohren und langsam zerfallen. Wer mehr über diese Zeiten erfahren möchte, wird auf [www.parkcityhistory.org](http://www.parkcityhistory.org) fündig.

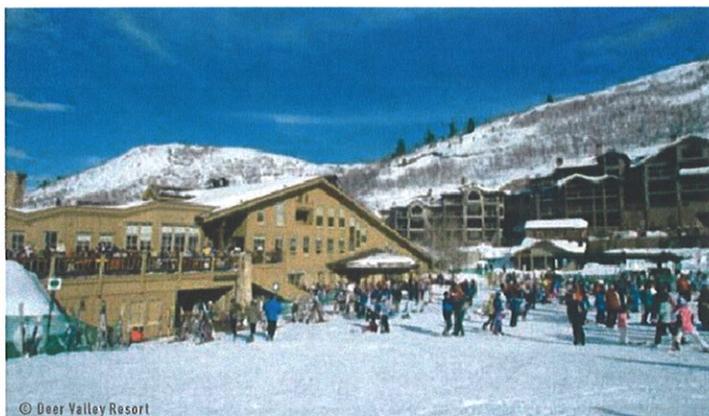
Doch zurück zu unserem eigentlichen Grund, das Park City Resort zu erforschen: Auch ohne den Greatest Snow on Earth hat dieses olympische Wintersportgebiet viel zu bieten. Und nach dem Skifahren offerieren die Resort Base und der Ort zahlreiche Möglichkeiten, den Tag typisch nordamerikanisch ausklingen zu lassen: Ein Pitcher Bier und Nachos gefällig? Oder Verwöhnprogramm in einem der zahlreichen Spas? Shoppen? Steakhouse? Oder vielleicht in eine von drei örtlichen Mikrobrauereien oder sogar die Schnapsbrennerei „High West Distillery & Saloon“? Moment, wie war das mit dem Alkoholverbot? Kein Vorurteil, denn viele Jahre war es tatsächlich schwierig, in Utah Alkohol außerhalb so genannter „Private Clubs“ zu bekommen. Erst eine vor kurzer Zeit beschlossene Änderung im Staatsgesetz erleichterte die Situation für Verkauf und Konsum alkoholischer Getränke. Nach wie vor bleibt Alkohol in Utah staatlich kontrolliert, doch vor allem und besonders in Park City merkt man davon nichts, der Macht des Tourismus sei Dank. Aber auch anderswo wurde das Gesetz so weit gelockert, dass man die Existenz der ehemals strengen Regeln nicht mehr vermuten würde.

Zwischenresümee nach dem ersten Skigebiet unserer Reise: Park City bietet jede Menge Abwechslung, gute Pisten, großartiges Gelände, viel Service und auch viel zu sehen. Leider hatten wir kein Glück mit dem Greatest Snow on Earth. Das Vorurteil des Alkoholverbots konnten wir schon einmal entkräften.

## DEER VALLEY RESORT

Und auf ging es in das zweite Skigebiet von Park City: Deer Valley. Die Leser des ame-

rikanischen „Ski Magazine“ wählten das Gebiet bereits das vierte Mal in Folge zum #1 Ski Resort in Nordamerika, zuletzt für den aktuellen Winter 2010-11. Mit 21 Liften, 100 Pisten und sechs Bowls kommt somit ein vergleichbar überschaubares Skigebiet zu dieser Ehre, wobei hier die Betonung auf „Ski“ liegt, denn Snowboarder sind in Deer Valley nicht zugelassen. Ausschlaggebend für den von den Magazinlesern bestimmten ersten Platz sind neben dem Skiberg vor allem auch die Servicequalitäten des Resorts. Diesbezüglich hatte sich Deer Valley schon vor 30 Jahren zum Ziel gesetzt, auch Skifahrern zu bieten, was normalerweise Gästen eines fünf-Sterne-Hotels vorbehalten ist. Und so wimmelt es nur von Helfern und Mitarbeitern, die einem den Weg weisen, die Ski zum Lift tragen oder das Auto parken, ein gutes Hotel jagt das andere, das Essen hat überall höchste Qualität, alles ist sauber und überhaupt fühlt man sich ein bisschen wie auf einem Luxusdampfer. Nicht unangenehm, nur ungewohnt. Hat man die Base einmal hinter sich gelassen, erinnern penibel gepflegte Pisten und weitere Resort-Mitarbeiter an jedem größeren Pisten-Knotenpunkt daran, dass Service sehr groß geschrieben wird. Dies ist aber auch für das Skifahren selbst der Fall. Heidi Voelker stand plötzlich neben uns und sollte und das Gebiet zeigen. Die ehemalige Skirennläuferin war nicht als Pressebegleiterin gebucht, nein, jeder Gast in Deer Valley kann ei-



nen Mountain Host bestellen, ab und zu eben auch einen prominenten. Außerdem ist Heidi offizielle Botschafterin für Deer Valley. Eine weitere Ski-Celebrity im Ort ist Stein Eriksen. Der ehemalige norwegische Skirennläufer hat hier sein eigenes Lodge und ist trotz seiner fast 80 Jahre immer noch auf den Pisten anzutreffen. Kein Wunder, macht es doch richtig Spaß, Spuren in die Carvinghänge zu ziehen, gegeneinander auf Zeit durch die Stangen des Race Course zu fahren oder in die Wälder und Bowls auszubrechen. Der höchste Punkt in Deer Valley ist der Empire Summit mit etwas über 2.900 Metern. Hier warten auch die besten Bowls auf diejenigen, die lieber freeriden als carven. Wenn der Schnee mitspielt, treffen hier traumhafte Powderhänge auf ebenso schöne Ausblicke in das Hinterland der Wasatch Range.

Parks und Pipes vermisst man in Deer Valley, aber das ist zu verkraften. Überraschend sind allerdings plötzliche Hinweisschilder, die darauf aufmerksam machen, dass die eine oder andere Piste nur für Anwohner ist. „Anlieger frei“ auf über 2.000 Metern? Zu den Eigenheiten dieses First-Class-Resorts gehören tatsächlich exklusive Siedlungen an den Berghängen, die für den Otto-Normal-Skifahrer zum Teil „off-limits“ sind. Ski in/Ski out auf höchster Ebene sozusagen, absolute Privatsphäre inklusive. Strenge Regeln. Hier steht einfach das Wohlbefinden des Gastes im Vordergrund. Verblüffenderweise kommt sich dabei das Wohlbefinden der oberen Zehntausend mit dem des einfachen Skitouristen nie wirklich in die Quere. Diesen Spagat löst Deer Valley auf vorbildliche Art und Weise. Zu keinem Zeitpunkt fühlt man sich schlechter oder besser als die anderen, denn das Skierlebnis steht an erster Stelle. Wieviel man sich das Drumherum kosten lässt, ist eines jeden eigene Sache, solange man sich die 90 US\$ für den Tagesskipass leistet oder leisten kann. Und so verabschiedete ich mich nach einem ungewöhnlichen Skitag von Heidi, der Ex-Rennläuferin, meinte im Augenwinkel Stein Erikson in sein Lodge laufen zu sehen und ließ mir von einem netten Servicemitarbeiter die Ski zum Shuttle Bus tragen, der mich zurück nach Park City brachte. Den Greatest Snow on Earth gab es leider auch an diesem Tag nicht. Als Resümee war Deer Valley ein wenig wie Kitzbühel oder St. Moritz: Die Schneequalität vergleichbar zu den heimischen Alpen, die Pisten perfekt präpariert, das Ambiente auf der Verwöhnskala ganz oben angesiedelt und die Bergwelt wunderschön. Nur die Menschen selbst sind unauffälliger mit ihrem Luxus umgegangen als in den Nobelrevieren in der Heimat - keine Pelze, Glitzersteinchen, Sportkarossen oder Schampusflaschen... So lässt es sich aushalten.

## THE CANYONS RESORT

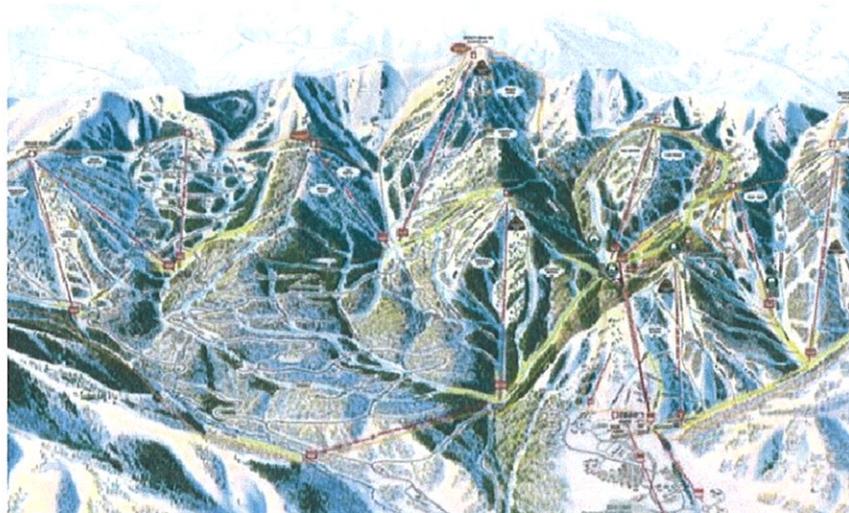
Die ganze Nacht lang hatte es geschneit, die Bäume waren plötzlich weiß und die Temperaturen am frühen Morgen hatten Eisschrankniveau. Sollte die Zeit gekommen sein für den Greatest Snow on Earth? Im Skibus traf ich Dave. Nicht, dass ich gleich erkannt hätte, dass er Mormone ist. Aber man unterhält sich eben gerne in Amerika. Der Nachbar wird zum besten Freund... für die Zeit der Busfahrt jedenfalls. Und

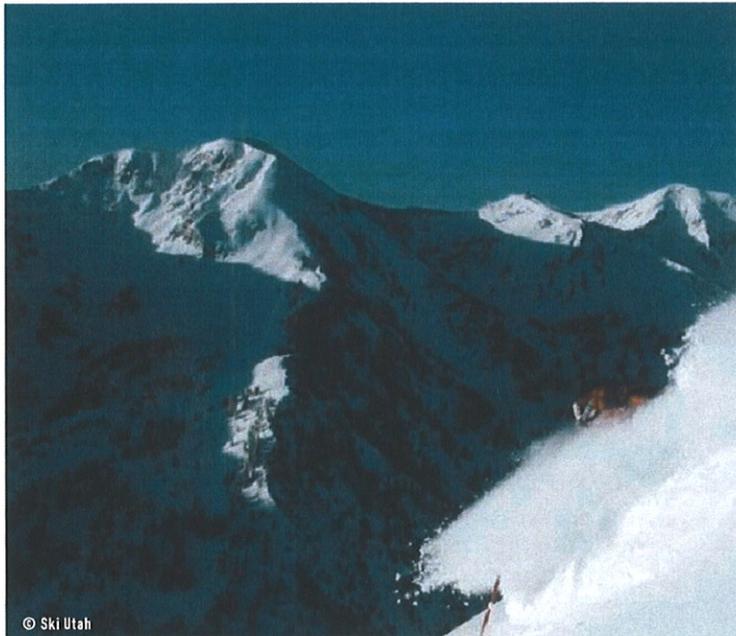
so erfuhr ich, dass Dave echter Local ist. Also fragte ich direkt nach, ob er Mormone sei, sind dies doch angeblich noch 60% der Einwohner Utahs. Er bejahte. Und was bedeutet das heute? Er lachte, denn ich war wohl nicht der erste Tourist, der mit Vorurteilen in seine Heimat kommt, und sprach sofort das an, was wohl immer ganz oben auf dem Fragebogen steht: Mehrfachehe. In den USA müssen sich die Bundestaaten dem nationalen Gesetz unterordnen, daher gibt es in Utah offiziell keine Mehrfachehen, und das schon seit über 100 Jahren. In einigen kleinen fundamentalistischen Mormonengruppierungen soll es noch vorkommen, aber das sei nicht die Regel. Ich hätte noch so viele Fragen gehabt, aber der Bus kam schon in The Canyons an. Schnell erkundigte ich mich noch nach dem Greatest Snow on Earth. Die Salzseen machen das Klima extrem trocken hier in Utah, so Dave. Und wenn dann ein richtiger „Snowstorm“ kommt, dann gibt es nirgends besseren Schnee als in Utah: Extrem trocken und leicht, einfach unvergleichbar. Da muss wohl doch etwas dran sein...

The Canyons sieht auf dem Pistenplan riesig aus. Neun unterschiedliche Berge, 176 Abfahrten, fünf Bowls, 19 Lifte. Das größte Skigebiet in Utah und für jeden ist etwas dabei, wobei allerdings nur 10% des Terrains in The Canyons für Anfänger geeignet sind. Unser Guide war auf dem Snowboard unterwegs und offensichtlich ebenso guter Dinge wie die Werbetexte meines Prospekts. Heute finden wir ein paar gute Ecken, versprach er, und der Schneefall der letzten Stunden würde dabei behilflich sein. Der höchste Berg misst 3.045 Meter, umgerechnet 9.990 Fuß, daher auch sein Name „Ninety-Nine 90“. Und auch die anderen Bezeichnungen rund um diesen Gipfel lassen einiges vermuten: Fantasy Ridge, Magic Lines, Free Fall oder 94 Turns. Noch vor dem Mittagessen



© The Canyons Resort





© Ski Utah



© Salt Lake Convention &amp; Visitors Bureau



© Wolfgang Greiner



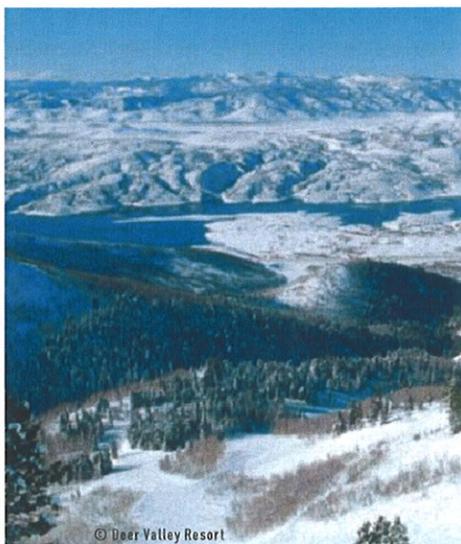
wollten wir alles am Ninety-Nine 90 erkunden. Wir profitierten vom frühen Start in den Tag und zogen einige erste Spuren in die Bowls. Der Schnee war pulvrig, leicht, trocken... aber leider nur die obersten 20 Zentimeter. Darunter verbargen sich viele offene Stellen, Felsen und Wurzeln, die immer wieder nicht nur dem Ski, sondern auch der Skifahrerseele weh taten. Aber man bekam eine Idee davon, wie es sein muss, wenn die Basis stimmt und sich dann noch ein trockener Schneesturm mit voller Kraft darauf entlädt. Ein paar Stunden und sowohl Freudenjuchzer als auch Schmerzensschreie später trafen wir uns in der Lookout Cabin zum Mittagessen. Wer denkt, nur Deer Valley kann Luxus bieten, der hat sich geirrt. Die Bezeichnung „Cabin“ trifft hier nicht ganz zu, verbirgt sich in dem kleinen Gebäude auf dem Berg doch ein wahrhaft großartiges Restaurant mit Bedienung, gehobenem Ambiente, offener Küche und feinem Essen. Wir schwärmten und erzählten vom Vormittag und fieberten schon dem Nachmittag entgegen. Nachdem wir die Nordseite des Gebiets erfolgreich erkundet hatten, stand nun die Südseite auf dem Programm, die jede Menge Treeruns verspricht. Frisch gestärkt liftelten und fuhren wir bis zum Dream Peak und stürzten uns ins „Fools Paradise“. Ein lichter Wald mit frischen Neuschnee überzeugte nun auch die letzten Zweifler, dass man rund um Park City bei guten Schneebedingungen gut und gerne eine halbe Ewigkeit bleiben könnte, ohne dass es jemals langweilig sein würde. Doch wie immer neigte sich auch dieser Tag dem Ende zu und wir bereiteten uns langsam darauf vor, Park City auf Wiedersehen zu sagen. Denn als Nächstes stand Alta auf dem Programm, unsere letzte Ski-Etappe bevor wir uns noch auf einen winterlichen Ausflug in einige der bekanntesten Nationalparks des Bundesstaates machen wollten.

## ALTA

Wie Park City blickt auch Alta auf eine erfolgreiche Bergwerksgeschichte zurück. 1870 wurde das Städtchen gegründet, nachdem sich in der Region erstmals Siedler wegen des Silbers niedergelassen hatten. 1938 wurde nach dem Silberrauch der erste Skilift erbaut.

Seither ist der Tourismus der Hauptwirtschaftsfaktor. Das heutige Skigebiet von Alta ist nahtlos mit dem von Snowbird verbunden. Um beide Gebiete und somit riesige 1.900 Hektar Skiterrain nutzen zu können, benötigt man allerdings einen separaten Verbundskipass, das „Alta Snowbird One Ticket“. Für Boarder macht der leider keinen Sinn: Im Gegensatz zu Snowbird sind in Alta keine Snowboarder zugelassen, auf einem Brett muss man also leider in Snowbird bleiben.

Aufgrund unseres engen Zeitplans kamen wir erst spät am Abend in Alta an. Es schneite un-aufhörlich. Da die Talstation des Resorts bereits auf 2.600 Metern liegt, waren die Verhältnisse im Ort schon fast alpin, die Räumkommandos würden wohl erst am Morgen anrücken. Doch die funkelnden Schneekristalle im Scheinwerferlicht waren purer Grund zur Freude. Der Wetterdienst hatte für den kommenden Tag „Bluebird“ angekündigt. Kaiserwetter und Neuschnee, das hätten wir uns wirklich verdient. Der Pistenplan von Alta verspricht wieder einmal zum Großteil fortgeschrittenes Terrain und dazu mehr als ein Drittel für Experten, erschlossen und verbunden von insgesamt elf Liften. Laut Werbeprospekt sind



© Deer Valley Resort



© Alta



© Alta

auch die Anfängerstrecken nicht zu verachten und das „best kept secret“. Auf jeden Fall ist wieder einmal große Vielfalt angesagt - von gut gepflegten Carvingstrecken über Buckelpisten bis hin zu anspruchsvollen Variantenrouten gibt es für jeden Geschmack das Richtige. Nach dem nächtlichen Schneefall wollten wir von Pisten nicht viel wissen. Schon beim Frühstück sahen wir durchs Fenster, wie die ersten Early Birds Spuren in die Bowls zogen. Meist kommen einem die Angestellten der Liftanlagen zuvor, die noch vor Arbeitsbeginn und Liftöffnung ihre Chance wahrnehmen und per Schneeschuh oder Tourenski dafür sorgen, dass der Berg die ersten Muster abbekommt. Doch es sah so aus, als wäre auf den knapp 900 Hektar Skiterrain von Alta für alle noch genug Schnee übrig.

Skifahren in Nordamerika unterliegt anderen Regeln als bei uns in den Alpen. Zunächst sei zu bemerken, dass in fast jedem Gebiet bestimmte Areale klar „off-limits“ sind. Die so genannte „Ski Area Boundary“ ist klar abgesteckt und ernst zu nehmen, droht sonst der Entzug des Liftpasses durch die Ski Patrol, die aktiv am Berg unterwegs ist. Eine weitere Besonderheit ist das bereits angesprochene Anstehverhalten der Skifahrer. Kein Gedränge, keine Skispitzensteher, kein Geschimpfe oder Stress. Per Reißverschluss kommen acht oder mehr Reihen am Ende auf eine zusammen und dank der allgemeinen Disziplin geht alles schneller und entspannter. Aber angestanden wird auch am Berg: Unser erstes Ziel des Tages war die Devil's Castle Bowl. Als wir mit dem Sugarloaf-Lift oben am Einstieg zur Bowl ankamen, verzierte schon eine bunte Reihe Skianzüge den Bergrücken - und das, obwohl Devil's Castle noch gesperrt war. Warten und einer der ersten 30 sein oder Piste fahren und später keine first Tracks setzen? Aufgrund unseres Zeitplanes entschieden wir uns für Letzteres und begnügten uns nach einigen gepflegten Pistenrunden eine Stunde später und nach Öffnung der Bowl mit den second Tracks. Nicht jedoch, ohne vorher anstehen zu müssen, um dann noch 20 Minuten zur Bowl hiken zu dürfen... Doch

## INFO SKI UTAH!

[www.utah.com](http://www.utah.com)

*Salt Lake City ist der ideale Ausgangspunkt für eine Skireise nach Utah – und auch, um die Nationalparks des Bundestaats zu besuchen. Von hier erreicht man nicht nur bequem und nach kurzer Fahrtzeit die Skigebiete Deer Valley, Park City, The Canyons und Alta, sondern auch die Resorts Snowbird, Solitude und Sundance.*

### Reiseplanung:

*z.B. über Reiseveranstalter Faszination Ski – Buchungsbeispiel Skireise Park City, Hauptsaison Februar 2011 mit Lufthansa ab Frankfurt. Inkl. Flug, Transfers, 7 Übernachtungen, 6 Tage Skipass Tri-Area ab 1.594,- Euro. pro Person. Mehr Informationen zu Optionen, Zuschlägen, Reisezeiten und zahlreiche weitere Angebote unter [www.faszinationski.de](http://www.faszinationski.de).*

### Park City Mountain Resort

**Saison:** 20.11.2010 bis 10.04.2011

**Base:** 2.104 m / **Summit:** 3.048 m

114 Abfahrten, 17% leicht / 52% fortgeschritten / 31% schwer, 1 Superpipe, 3 Terrain Parks; 16 Lifte

[www.parkcitymountain.com](http://www.parkcitymountain.com)

### Deer Valley Resort

**Saison:** ab 4.12.2010

**Base:** 2.003 m / **Summit:** 2.917 m

100 Abfahrten, 27% leicht / 41% fortgeschritten / 32% schwer, 21 Lifte; Snowboarder verboten

[www.deervalley.com](http://www.deervalley.com)

### The Canyons Resort

**Saison:** 26.11.2010 bis 11.04.2011

**Base:** 2.072 m / **Summit:** 3.045 m

167 Abfahrten, 14% leicht / 44% fortgeschritten / 42% schwer, 2 Terrain Parks, 6 Naturpipes; 18 Lifte

[www.thecanyons.com](http://www.thecanyons.com)

### Alta

**Saison:** 19.11.2010 bis 24.04.2011

**Base:** 2.600 m / **Summit:** 3.216 m

116+ Abfahrten, 25% leicht / 40% fortgeschritten / 35% schwer; 11 Lifte; Snowboarder verboten

[www.alta.com](http://www.alta.com)

der Aufwand lohnte sich. Ein wenig Greatest Snow on Earth in Alta sollte am Ende der skifahrerische Höhepunkt der Reise sein. Wir machten an diesem Tag noch das ganze Gebiet unsicher, erkundeten die unpräparierten Hänge in Catherine's Area und zirkelten um die Bäume der Familienabfahrt des Albion-Lifts. Unterhalb des Mount Baldy, der mit 3.374 Metern über dem Skigebiet thront, sind die Bowls des Ballroom genau das, was man an einem schneereichen Tag braucht: Breite, nicht zu anspruchsvolle Tiefschneehänge, die man einfach nur genießen kann. Und mit dem Tanz durch diesen großartigen Saal beendeten wir dann auch den letzten Skitag unserer Reise nach Utah. Wie heißt es so schön? Wenn es am schönsten ist, soll man aufhören.

*Und zum Schluss  
noch einmal eine kleine Quizfrage:*

### ***Was assoziieren Sie mit Utah?***

1. Greatest Snow on Earth
2. Rocky Mountains
3. Salt Lake City
4. Gastfreundlichkeit & Service
5. Vielfalt der Natur
6. Olympische Spiele
7. Cowboys und Indianer

Unabhängig davon, welche oder wieviele der möglichen Antworten Sie gewählt haben: Sie liegen auf keinen Fall falsch! Um den Greatest Snow on Earth zu erleben, müssen Sie allerdings ein bisschen Glück haben, aber nichtdestotrotz: Das Skierlebnis Utah sollte man sich auf jeden Fall einmal im Skifahrerleben gegönnt haben.

(Eigentlich war unsere Reise noch gar nicht ganz vorbei: Das Motto war „Skifahren und Nationalparks“. Und der zweite Teil folgte sofort, nachdem wir unsere Ski verpackt und die Bergschuhe herausgeholt hatten. Moab, Canyonlands und Arches – Namen, die man eher in Sommer- und Mountainbikeartikeln erwartet. Doch genau darum ging es: Auch im Winter sind die Nationalparks Utahs eine Reise wert, aber das ist eine andere Geschichte. Wenn Sie mehr über die Nationalparks Utahs erfahren möchten, lesen Sie doch die letzte ePaper-Ausgabe dieses Sommers der SportPresse unter [www.sportpresse-online.de](http://www.sportpresse-online.de).)

